

KMU

Dezember 2023

KGL

KMU- und
Gewerbeverband
Kanton Luzern



06

LUZERN 24: Schlag auf Schlag für KMU und Politik

08

So wehrt sich
Michaela Tschuor auf
dem heissen Stuhl

18

So lässt die Zebi eine
Aushilfsreporterin
staunen

26

So sollte die
Steuergesetzrevision
optimiert werden

DIGITALE PROZESSE**Die Maschine als Partnerin**

Die Digitalisierung macht auch in der Versicherungswirtschaft nicht halt. Neutrass hat eine neue Brokersoftware entwickelt. Sie erleichtert die Prozesse und verhindert Fehler.

Die Furcht davor, den Arbeitsplatz an eine Maschine zu verlieren, begleitet den Menschen seit der Industrialisierung und hat aufgrund der Fortschritte im Bereich der Künstlichen Intelligenz (KI) einen neuen Höhepunkt erreicht. Dennoch herrscht in Branchen, in welchen die EDV eine grosse Rolle spielt, stets Fachkräftemangel. Dies ist kein Widerspruch, denn die Stärken von Mensch und Maschine liegen auch weiterhin in unterschiedlichen Bereichen.

Maschine kann mit Kreativität nicht mithalten

Die Zusammenarbeit zwischen zwei Entitäten ist dann optimal, wenn Schnittstellen klar definiert sind und sich beide auf ihre Stärken fokussieren können:

Während die Maschine dem Menschen darin überlegen ist, gleichbleibende Prozesse immer identisch abzuarbeiten, ist der Mensch im Vorteil, wenn es um Kreativität und den Umgang mit unvorhergesehenen Situationen geht. Diese Überlegungen genossen einen hohen Stellenwert bei der Entwicklung der neuen Brokersoftware LINTA. Anstatt sich an herkömmlichen Konzepten zu orientieren, wurden völlig neue Wege beschritten. Die neue Software ist weniger ein klassisches Datenbankprogramm, als vielmehr eine Prozessmaschine, welche die Mitarbeitenden optimal unterstützt.

Einheitliche Systemphilosophie

Während zur Abwicklung gewisser Prozesse eine einmalige Mensch-Maschine Interaktion genügt, damit LINTA den Prozess automatisch zu Ende führen kann, gibt es Prozesse, in welche mehrere Personen involviert werden müssen und deren Bearbeitung Tage bis Wochen dauern kann. In solchen Fällen arbeitet LINTA die einzelnen Prozessschritte ab, involviert wo nötig eine zuständige Person und führt den Prozess fort, sobald die nötigen Eingaben getätigt wurden. Hierdurch wird erreicht, dass Prozesse von verschiedenen Personen identisch bearbeitet werden, es wird vermieden, dass Details vergessen

gehen und es wird sichergestellt, dass sämtliche Prozesse fertiggestellt werden. Wird ein Prozess optimiert, profitieren sämtliche Mitarbeitenden ohne zusätzliche Schulung davon. In diesem Sinne verhält sich LINTA eher wie eine Partnerin, welche den Menschen optimal unterstützt, als wie eine ausschliesslich auf Eingaben wartende Maschine oder eine selbstständige Konkurrentin.

Kundenportal mit erweitertem Angebot

Natürlich soll die partnerschaftliche Zusammenarbeit auch unseren Kundinnen und Kunden zugutekommen. Daher wird unser Kundenportal künftig einem grösseren Kundenkreis zur Verfügung stehen und immer enger mit der Prozessmaschine verzahnt. LINTA macht Arbeitskräfte nicht überflüssig, sondern sorgt dafür, dass diese sich auf Dinge konzentrieren können, welche ein vernetztes und kreatives Denken erfordern und dass mehr Zeit zur Verfügung steht, um die Kundschaft voller Elan beraten und unterstützen zu können.



truvag
Treuhand. Immobilien.

**kompetent.
diskret.
persönlich.**

**Vernetzte Kompetenzen
für Ihr Immobilien-Projekt**

Truvag AG Luzern | Reiden | Sursee | Willisau | +41 41 818 77 77

[truvag.ch](https://www.truvag.ch)

Titelbild: impact/Lionel Strahm

KMU

EDITORIAL



Erfolg beginnt im Kopf

Jährlich erhebt der KGL das Luzerner KMU-Barometer. Darin geben seine Mitglieder an, wie sie die Entwicklung der kantonalen Wirtschaft im nächsten Jahr erwarten. Zusätzlich machen sie eine Abschätzung bezüglich der Entwicklung ihres eigenen Betriebs. Die Werte für den Betrieb sind immer positiver als jene für die Gesamtwirtschaft. Was könnten die Gründe für dieses Phänomen sein? Liegt es daran, dass man den eigenen Betrieb besser kennt und man deshalb optimistischer ist? Oder ist es einfach ein grundsätzlich ausgeprägtes Selbstvertrauen,

das die Unternehmenden auszeichnet? Eine tiefe Überzeugung, dass man sich im Wettbewerb einen Vorsprung erarbeiten kann? Vielleicht ist es diese Charaktereigenschaft, die es braucht, um die Gründung und Führung einer eigenen Firma anzustreben. Die Belastung ist hoch und das Risiko auch. Da braucht es schon den unbedingten Glauben, dass sich der Aufwand auch auszahlt. Oder anders gesagt: Erfolg beginnt im Kopf. Mehr zum KMU-Barometer und zur Veranstaltung LUZERN 24 lesen Sie ab Seite 6.

Gaudenz Zemp

Direktor
KMU- und Gewerbeverband
Kanton Luzern

wettbewerb

mitmachen und gewinnen!

2 **GUTSCHEINE**
à CHF 100.–
zu gewinnen!

LEHNER
VERSAND

Ein Schweizer Familienunternehmen



40
JAHRE

Ein Jahr, das aus den Socken haut!



Lösungswort an:
Wallimann Druck und Verlag AG
KMU-Kreuzworträtsel
Aargauerstrasse 12, 6215 Beromünster
oder per E-Mail an: kmu@wallimann.ch

Einsendeschluss:
31. Januar 2024 (Datum Poststempel)

Auflösung:
Im nächsten KMU

Lösungswort der letzten Ausgabe:
«BODENNEBEL»

Gewinner der letzten Ausgabe:
Rita Miazzo Geuensee

Teilnahmebedingungen:
Teilnahmeberechtigt sind alle Personen, ausser die Mitarbeitenden der Wallimann Druck und Verlag AG, Beromünster. Die Lösung wird im nächsten KMU publiziert. Der Gewinner wird veröffentlicht. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Vergessen Sie nicht, Ihre komplette Adresse und Telefonnummer anzugeben.

Adliger	Wieder- gabe (Druck)	Abk.: im Weiteren	sämige Speisen- beigabe	Autokz. Tunesien	Doku- menten- sam- mlun- gen	Christ- baum- schmuck	Comi- c- figur: ... und Struppi	Vorn. v. McGree- gor	in Stücke Teilen	span. Ausruf	frz.: von	lästige Ange- wohn- heit	jamaik. Tanz- musik	Buch- regis- ter- zeichen	techn. Emp- fangs- gerät	
																8
									Schwe- ster des span. Königs							7
											brit. Schau- spielerin					4
									lat.: zehn		Ort bei Schwyz					6
									Fla- schen- pfand					frech, vorlaut		einge- schaltet
											österr. Aktien- index					2
									ital. Tonbez. für das E		oriental. Männer- name					5
																3
											engl.: Weih- nachten (kurz)					1

1 2 3 4 5 6 7 8

kurz & bündig

Maurer zum obersten Prüfungsleiter gekürt

Roger Maurer zählt schweizweit zu den kompetentesten Experten im Bereich Qualifikationsverfahren und Prüfungsleitung. Seit 2019 ist er kantonaler Prüfungsleiter in Luzern – und kürzlich wurde er auch zum Präsidenten der Prüfungsleiter Deutschschweiz gewählt. Die Kommission kombiniert operative und strategische Entscheide für eine schweizweite Harmonisierung der Qualifikationsverfahren. Der KMU- und Gewerbeverband Kanton Luzern (KGL) gratuliert Roger Maurer zu seiner Wahl.



Vier Mal Gold für die Zentralschweiz

An den dezentral ausgetragenen SwissSkills Championships liessen sich 33 junge Hochbegabungen als Schweizer Berufsmeisterin oder Berufsmeister auszeichnen. Darunter vier aus der Zentralschweiz: Nevio Bernet aus Ufhusen (LU) siegte im Fachbereich Automobil-Mechatroniker/in, David Kaufmann aus Schenkon (LU) bei den Anlagen- und Apparatebauern, Viviane von Moos aus Sachseln (OW) war die beste Polygrafin und Yanick Schwegler aus Wikon (LU) der beste Elektrinstallateur.

SVP-Präsidentin Lüthold hört auf

Angela Lüthold Sidler folgt dem Beispiel von Christian Ineichen (Mitte Luzern) und tritt nach sieben Jahren als Kantonalpräsidentin der Luzerner SVP zurück. Die Notwililerin begründet ihren Schritt auf Ende Mai 2024 damit, dass sie sich nach reiflicher Überlegung dazu entschieden habe, ihre Energie zu bündeln und sich auf ihre Mandate als Kantonsrätin und Fraktionspräsidentin zu konzentrieren. Ihre Nachfolge wird an der Generalversammlung Ende Mai 2024 gewählt.

sgv: Urs Furrer wird neuer Direktor

Die Gewerbe- und Handelskammer des Schweizerischen Gewerbeverbandes sgv hat Urs Furrer einstimmig zum neuen Direktor gewählt. Der 51-jährige Jurist und Rechtsanwalt aus dem Kanton Aargau ist seit 2014 Geschäftsführer der Branchenverbände Chocosuisse und Biscosuisse. Sein Jobantritt ist per 1. Mai 2024 vorgesehen. Furrer folgt auf die interimistische Führung durch zwei Geschäftsleitungsmitglieder, die nach dem Widerruf der Wahl von Henricke Schneider eingesetzt wurden.

Arbeitsbühnen-Vermietung

Ihre Filiale in 6023 Rothenburg aber auch schweizweit 0800 813 813

Wir optimieren. Für Sie.

IVO ZEMP, DANIELA STUTZ, THOMAS HERZOG, ARNO SCHÜRNMANN, MARTIN TRAMPUS

OPTEX Treuhand AG
Rosenstrasse 2 • 6010 Kriens • 041 340 83 83 • optexag.ch

Schweizerische Fachschule
TEKO

Ob **traditionell, digital** oder **hybrid**:
Bildungsangebote für alle und **jede Situation.**

teko.ch

maler michel

beraten
gestalten
innenrenovation
dekorative techniken
fassadensanierung
spritzlackieren
restaurieren
tapeten

telefon · 041-440 10 20
internet · www.maler-michel.ch

Mehr zum Jubiläum und tolle Angebote gibts hier

0848 840 600 | info@lehner-versand.ch | lehner-versand.ch

Besuchen Sie die Filiale in Ihrer Nähe – Bereits 10 Filialen in der Schweiz

Schenkon/Sursee LU | Hägendorf SO | Wil SG | Granges-Paccot FR | Münsingen BE | Spiez BE | Eycholz/Visp VS | Zizers/Landquart GR | Frauenfeld TG | Hinwil ZH

Spannende KMU-Einblicke in «echt» – und von der künstlichen Intelligenz

Die Luzerner KMU erwarten eine leichte Verschlechterung der Wirtschaftslage im nächsten Jahr. Das haben die Antworten der über 1'000 Firmen, die am KMU-Barometer teilnahmen, ergeben. Auf künstliche Intelligenz (KI), die in aller Munde ist und das Geschäftsleben in Zukunft radikal verändern wird, wird höchstens 30 Prozent der befragten Unternehmen setzen. Und die meisten davon nur teil- oder probeweise.

Erst Corona, dann der Ukraine-Krieg, die Energiekrise und nun der Nahostkonflikt, der «geopolitische und humanitäre Herausforderungen mit sich bringen wird, die auch den Kanton Luzern betreffen werden». So leitete Peter With, Präsident des KMU- und Gewerbeverbandes Kanton Luzern (KGL), am Donnerstagabend die vierteilige Impulsveranstaltung «LUZERN 24» ein, der über 300 geladene Gäste aus Wirtschaft und Politik beiwohnten. Beim KMU-Barometer stand die Frage im Zentrum, wie die Luzerner Unternehmen ihre eigene wirtschaftliche Perspektive im nächsten Jahr einschätzen. Seit längerem schon passiert dies stets unter dem Eindruck anhaltender Krisen.

KI-GENERIERTE BILDER VON DEN HAUPTAKTEUREN DIESES ABENDS

In seiner gewohnt humorvollen Art führte KGL-Direktor Gaudenz Zemp durch den Abend und wies zu Beginn darauf hin, dass ein durchschnittliches KGL-Mitglied heute sechs Mitarbeitende zähle. «Wir Luzerner KMU sind also lauter kleine Fische, die nur Kraft und Bedeutung erlangen, wenn sie sich als Schwarm formieren. Und genau das stellen wir heute Abend auch dar», sagte er mit Blick ins volle Forum der Messe Luzern.

Die Bedeutung von Begriffen habe sich enorm verändert, stellte Zemp fest.



Nicole Studer von Demoscope. (Bilder KGL/Lionel Strahm)

«Corona war zuerst ein feines Bier, dann eine mühselige Pandemie. Cassis einfach eine schwarze Johannisbeere, heute Aussenminister. Und KI stand bei uns immer nur als Abkürzung für «Kantonsingenieur» – nun aber für künstliche Intelligenz.» Er ertete Gelächter, bevor er festhielt: «KI ist gekommen, um im Geschäftsleben zu bleiben – und es wird dieses radikal verändern.»

Um seinen Worten visuellen Nachdruck zu verleihen, zeigte er Nicole

Studer, die als Vertreterin von Demoscope die Ergebnisse des KMU-Barometers vorstellte, im von KI generierten Anlitz Albert Einsteins. Und Michaela Tschuor, die Chefin des Luzerner Gesundheits- und Sozialdepartements, als aufgeweckte Pflegefachfrau. Boris Zürcher und Christoph Schaltegger, die sich einen Schlagabtausch über Kosten und Nutzen der Zuwanderung lieferten, traten dank KI als Boxer in Erscheinung, und Direktor Zemp passend als Ringrichter.

DER FACHKRÄFTEMANGEL IST UND BLEIBT EIN RIESENTHEMA

Nicole Studer erläuterte, dass die über 1'000 an der Befragung teilnehmenden KMU die Wirtschaftslage für 2024 leicht schlechter einschätzten als noch vor Jahresfrist. Bei der Auftragslage zeigten sie sich verhalten optimistisch, die Gewinnerwartung für 2024 ist leicht besser. Was die Anzahl Mitarbeitenden betrifft, wird generell ein leicht steigender, zumindest aber gleichbleibender Bestand erwartet. Die Suche nach qualifizierten Mitarbeitenden ist und bleibt ein Riesenthema. Den Fachkräftemangel schätzten hohe 75 Prozent als Problem ein, bei der Besetzung der Lehrstellen waren Handel und Gewerbe besonders pessimistisch.

Und wie hält man es mit dem Einsatz von KI in der eigenen Firma? Studer: «Nur 30 Prozent der KMU können sich



Am Ende ist das zahlreiche Publikum von LUZERN 24 in der Mehrheit den Argumenten von Christoph Schaltegger (links), der sich mit Boris Zürcher über die Zuwanderung duellierte, gefolgt.

«Corona war zuerst ein feines Bier, dann eine mühselige Pandemie. Und KI stand bei uns als Abkürzung für Kantonsingenieur – nun aber für künstliche Intelligenz.»

KGL-Direktor Gaudenz Zemp

das im 2024 vorstellen. Ob nun systematisch, teil- oder probeweise. Eine minimale Steigerung gegenüber dem Vorjahr.» Vor dem Hintergrund von Zemps einleitenden Worten eine (noch) ziemlich tiefe Quote.

REGIERUNGSRÄTIN TSCHUOR IST DIE ERSTE FRAU AUF DEM «HEISSEN» STUHL

In der Folge nahm Luzerns frisch gewählte Regierungsrätin Michaela Tschuor auf dem «heissen Stuhl» Platz – als erste Frau seit Einführung dieses Formats. Die Mitte-Politikerin gab sich mit ihren Antworten so prägnant, schlagfertig und gelassen, dass der Fragesteller Gaudenz Zemp sich danach veranlasst sah, das Publikum darauf hinzuweisen, dass ihr nicht eine einzige Frage im Vorfeld bekannt war. Die Regierungsrätin nahm dieses Kompliment gerne entgegen (siehe nächste Seiten).

Nach einem Impulsvideo zu den Themen betriebliche Immobilien und Sicherheitssysteme war die Bühne – pardon: der Ring – frei für die beiden Wirtschaftsexperten Boris Zürcher und Christoph Schaltegger.

Sie lieferten sich einen verbalen Schlagabtausch zur Frage, ob die Fachkräftesicherung durch Zuwanderung die Lösung oder eben der Holzweg für die Schweiz sei. Nach drei informativen Runden stand Schaltegger, der tendenziell gegen die Personenfreizügigkeit argumentierte, im Saalvoting als klarer Sieger fest (mehr dazu auf den folgenden Seiten).

Das Thema wurde beim anschliessenden Apéro riche an verschiedenen Stehtischen engagiert weiterdiskutiert. ■

Hinweis: Weitere Infos und Impressionen zur Veranstaltung «LUZERN 24» auf www.kgl.ch/luzern24

«Heisser Stuhl»: Regierungsrätin Tschuor ist nicht auf den Hund gekommen

Zum ersten Mal setzte sich bei LUZERN 24 mit Michaela Tschuor eine Frau auf den «Heissen Stuhl». Die Luzerner Gesundheits- und Sozialdirektorin musste sich den Fragen von KGL-Direktor Gaudenz Zemp stellen – und tat dies mit grosser Souveränität. Weder brachten Sie Hunde-Frauchen-Vergleiche aus der Ruhe noch kontroverse Themen wie Gesundheitskosten, Lohnerhöhungen oder Arztzeugnisse.

Um 18.57 Uhr war es soweit: Die Luzerner Regierungsrätin betrat die Bühne und setzte sich auf den grossen, roten Sessel. Dieser hat bei LUZERN 24 Tradition – und man munkelt, der eine oder andere habe in der Nacht vor der Veranstaltung auch schon mal ein Auge weniger zugedrückt. Denn der «Heisse Stuhl» bringt es mit sich, mit Fragen konfrontiert zu werden, die herausfordernd sind. Das Ganze vor grossem Publikum und im Angesicht von Gaudenz Zemp, der die Sache als Interviewer – anders als seine Gäste – immer mit Vorfreude und grosser Gelassenheit angehen kann. Eine Premiere aber gabs diesmal aber auch für den KGL-Direktor: Zum ersten Mal stand – pardon: sass – ihm mit der 46-jährigen Michaela Tschuor nun eine Frau gegenüber.

DIE HUNDE UND IHR FRAUCHEN

Der KGL-Direktor führte gleich zu Beginn trickreich zu einer ersten, augenzwinkernden Provokation heran, indem er bei den Hobbies der Regierungsrätin besonders ihre beiden Hunde hervorhob: einen Havaneser und einen Wachtelhund. Generell sei ja bekannt, dass sich Frauen und Herrchen mit der Zeit immer mehr ihrem Hund angleichen – und umgekehrt. «Der Havaneser, so habe ich im Rassenstandard gelesen, sei nett, freundlich und ein wunderbarer Therapiehund», so Zemp weiter, «bist

du auch so nett und hast so ein Wesen, dass allen helfen will?» Tschuor schien ob der originellen Herleitung amüsiert. Ihre kurze Antwort: «Ich bin schon freundlich, aber auch nicht immer nur nett – auch ich habe manchmal meine schlechten Tage.» Doch was ist mit dem zweiten Tschuor'schen Vierbeiner, dem Wachtelhund? «Dieser gilt als mutig, ausdauernd und ist durch seinen Jagd-

«Beim Bund gäbe es sicherlich noch Luft nach oben. Bei uns in den Kantonen aber auch.»

Regierungsrätin Michaela Tschuor auf die Frage, ob genügend gemacht werde gegen steigende Krankenkassenprämien

trieb nicht zu allen gleich nett. Wachtelhunde neigen zudem zu Verhaltensauffälligkeiten, wenn sie nicht gut ausgelastet werden», so Zemp. Also «Neigst du auch zu Verhaltensauffälligkeiten?» Grosses Gelächter im Publikum. «Das kannst du besser beurteilen als ich, Gaudenz – wenn ich da an die letzte Session denke...» Der KGL-Direktor nimmt dieses Zuspil gerne auf: Er könne also gut und gerne bestäti-

gen, dass sie nicht verhaltensauffällig sei. «Als Regierungsrätin ist das Problem von zu wenig Auslastung ja nicht gegeben.»

AUFREGER KRANKENKASSENPRÄMIEN

Dass sie als Gesundheitsdirektorin mit den Krankenkassenprämien konfrontiert würde, war zu erwarten. Und so kam es denn auch, als Gaudenz Zemp fragte: «Die Prämien steigen und steigen... und man hat den Eindruck, Bund und Kantone bauen weiter einfach aufs Prinzip Hoffnung, sie beten für ein Wunder. Jetzt mal ehrlich: Macht der Bund genug?» Tschuor meinte, man solle als kantonale Exekutive ja nicht die Bundesebene kritisieren, gab dann aber unumwunden zu: «Beim Bund gäbe es sicherlich noch Luft nach oben.» Und fügte sogleich an: «Aber das gäb's bei uns in den Kantonen auch.» Aus ihrer Sicht gäbe es durchaus Massnahmen, um den Prämienanstieg zu bremsen. Als Beispiel nannte sie Efas, also die einheitliche Finanzierung ambulanter und stationärer Leistungen. Dieses Vorhaben gilt in der Stossrichtung als vielversprechend, ist aber sehr komplex. Tschuor berichtet von einem Austausch mit einem grossen Krankenversicherer und hält fest. «Kantone und Krankenversicherer sind sich da nicht ganz einig.» Kurzum: «Nein, es wird noch nicht genug gemacht.»

FRUST TROTZ LOHNERHÖHUNGEN

Gaudenz legt den Finger auf einen weiteren Brennpunkt: die Löhne. «Es ist Ende Jahr, Unternehmen überlegen sich, ob und in welchem Umfang sie Löhne ihrer Mitarbeitenden erhöhen können.» 1 Prozent wären bei einem durchschnittlichen Luzerner Jahreslohn 700 Franken – also rund 60 Franken mehr pro Monat. «Eigentlich anständig», findet Zemp. Nur: «Beim Arbeitnehmer kommt diese Erhöhung gar nicht als solche an – sie deckt ja gerade mal knapp den Prämienanstieg seiner Krankenkasse. Für uns als Arbeitgeber ist das extrem frustrierend.» Tschuor wird ernst. «Den Frust kann ich absolut nachvollziehen.» Das sei ja nicht nur bei Gewerblern und KMU so, sondern auch im Gesundheitswesen oder bei der kantonalen Verwaltung. Leider, so Tschuor, könne sie da keine schnelle Besserung versprechen. «Aber ich bin überzeugt, wenn die Gesundheitspolitikerinnen und -politiker sich ein bisschen an der Nase nehmen und Konsens finden würden im Bereich einheitlicher Tarifierung, wären Verbesserungen möglich.» Sie erwähnt in dem Kontext auch mehr ambulante Leistungen oder das Zulassen innovativer Versorgungsmodelle, die günstiger sind als es heute Tarife vorgeben. Wichtig sei überdies die Gesundheitsförderung sowie die Eigenver-

antwortung jedes einzelnen. Denn – da sind sich Fragesteller und Regierungsrätin einig: Alles immer nur über Prämienverbilligungen abzufedern – dieses Modell taugt für die Zukunft nicht. 4,48 Milliarden Franken wurden dieses Jahr in der Schweiz an Prämienverbilligungen ausbezahlt. «Und linke Kreise fordern: Die Kantone sollten noch mehr Verbilligungen zahlen», so Zemp, «aber sie haben ja gar kein Geld. Das einzige, was sie tun können, ist, Steuergelder zu nehmen und umzuverteilen. Heisst also: Unternehmen bezahlen mit ihren Steuern grad auch noch die Prämienverbilligungen mit. Findest du das fair?» Tschuor kontert: «Nein, finde ich nicht fair. Es gibt jedoch ein Aber...» Die Prämienverbilligungen seien keine Langfristlösung, auf kürzere Sicht müsse man sie aber als «Solidarbeitrag» betrachten und akzeptieren. «Ich finde wirklich nicht, dass Prämienverbilligungen das Nonplusultra sind.» Besser, so hört man heraus, wäre sicher, man würde sich um die Ursachen des Problems kümmern, statt um dessen Folgen.

ÄRGER MIT ARZTZEUGNISSEN

Gaudenz Zemp erwähnt im Kontext der Prämien auch die Ärzte – und damit die Arztzeugnisse. Eine eigene Erfahrung aus einer Projektgruppe mit Ärzteverband und Arbeitgebern am Tisch hat

den KGL-Direktor vor einigen Jahren ziemlich ernüchert. «Es ging darum, Missbräuche mit Arztzeugnissen zu minimieren.» Fazit Zemp: Keine Chance. Nach drei Sitzungen sei abgebrochen worden. Denn der Ärzteverband habe keine Möglichkeit gesehen, seine Ärzte zu disziplinieren. «Ist das Thema auch bei dir auf der Agenda, Michaela?» Die Regierungsrätin bejaht. «Es ist mir bekannt aus der Zeit, als ich noch im KMU meines Mannes mitgearbeitet habe. Natürlich wird man mit der Zeit auch mal «hellhörig», wenn gewisse immer wieder mit einem Arztzeugnis ankommen.» Der Verdacht von Gefälligkeitszeugnissen stehe manchmal im Raum. Bei der kantonalen Verwaltung sei sie zu diesem Thema im Austausch, insbesondere mit dem Kantonsarzt. Ein Projekt aus dem Kanton St. Gallen verfolge sie mit Interesse, erzählt Michaela Tschuor: Hier soll unter Einbezug aller Beteiligten ein Formular erarbeitet werden, das mehr Transparenz ermöglicht und mehr Dialog schafft. Kern des Bestrebens, vereinfacht erklärt: Arbeitnehmende sollen ankreuzen können, ob der Arbeitgeber nachfragen darf, was los ist. Nach einigen weiteren Themen hiess es dann auch von Gaudenz Zemp: Genug der Nachfrage. Michaela Tschuor wurde vom «Heissen Stuhl» erlöst – und mit einem lauten Applaus bedacht. ■



Hart in der Sache – herzlich im Umgang: KGL-Direktor und Regierungsrätin Michaela Tschuor bei ihrem Auftritt auf dem «Heissen Stuhl». (Bild: impact/Lionel Strahm)

**SCHNEEPFLUEGE
DAS ESCH GEIL, MET EM MAN
CHASCH AU SO RECHTIG STEIL.**



VON PROFIS FÜR PROFIS

NUFAG →
ZENTRALSCHWEIZ

Nutzfahrzeug AG Zentralschweiz

Hasliring 18 → 6032 Emmen → 041 269 00 00

Bahnhofstrasse 17 → 6056 Kägiswil → 041 666 77 00

info@nufag-zentralschweiz.ch



**wer ein geschäft führt,
hat keine zeit für eine
komplizierte vorsorge.**

KMU-Vorsorge-Set:

Wir beraten Sie und Ihr Unternehmen in allen Bereichen rund um die Vorsorge.

Jetzt auf valiant.ch/kmu-vorsorge-set

wir sind einfach bank.

valiant

Passt die Personenfreizügigkeit für die Schweiz? Ein verbaler Schlagabtausch

Zehn Millionen Einwohner in der Schweiz bis 2050? Ein Szenario, das die Bevölkerung in Zeiten hoher Zuwanderung bewegt. Und zur Frage führt, was die Personenfreizügigkeit mit der EU und der Efta unserem Land bringt. Mehr Wohlstand für alle? Oder überwiegen die Nachteile für einen ausgebauten Sozialstaat? Dieses kontroverse Thema diskutierten zwei Wirtschaftsexperten, die wir in KI generierten Bildern als Boxer zeigen, an der Impulsveranstaltung LUZERN 24. Ihre Argumente bilden wir in einem Pro und Kontra ab.



Pro: Boris Zürcher

Für den 59-jährigen Berner, der seit 2013 die Direktion für Arbeit beim Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) leitet, überwiegen die Vorteile der Personenfreizügigkeit. Im Auftrage des Bundes verfolgt er die Auswirkungen des freien Personenverkehrs auf den Arbeitsmarkt und die Sozialversicherungen. Davor arbeitete er unter anderem als Berater für die Bundesräte Pascal Couchepin und Joseph Deiss sowie für die Bundesrätin Doris Leuthard.

Kontra: Christoph Schaltegger

Der 51-jährige Basler sieht die hohe Zuwanderung in die Schweiz kritisch und hält das Konzept der Personenfreizügigkeit mit der EU und der Efta für nicht zielführend. Er ist Direktor des Instituts für Schweizer Wirtschaftspolitik (IWP) an der Universität Luzern und forscht zu Fragen rund um das Thema öffentliche Finanzen. Auch er diente in der Vergangenheit als Berater eines Schweizer Magistraten – nämlich von Hans-Rudolf Merz.



KGI-Direktor Gaudenz Zemp fungierte im Boxing auf der Bühne als Ringrichter.

Demografische Wende zwingt die Schweiz zum Wachstum

Ohne Zuwanderung wäre die Bevölkerung in der Schweiz seit der Corona-Krise um 10'000 Menschen geschrumpft. Das ist der demografischen Wende in unserem Land geschuldet – über 50-Jährige machen einen Drittel der Bevölkerung aus. Die Personenfreizügigkeit löst den Fachkräftemangel nicht, aber sie hilft dabei, unsere Pensionskassen- und Rentenverpflichtungen und unseren Wohlstand zu erhalten.



Boris Zürcher, Direktor Arbeitsmarkt beim Seco.

nommen. Dies, weil wir uns in einer demografischen Wende befinden. Wir müssen perspektivisch an unsere Kinder und Alten denken: Die Pensionskassen- und Rentenverpflichtungen, die wir eingegangen sind, gilt es zu honorieren. Das braucht Wachstum, sonst bleibt denen, die sich im Arbeitsprozess befinden, ein immer kleiner werdendes Stück vom Kuchen. Wegen unseres grosszügig ausgestalteten Sozialsystems unterliegen wir einem Wachstumszwang.

SCHWEIZER MÜSSEN MEHR ARBEITEN

Korrekt ist, dass das Problem des Fachkräftemangels nicht ausschliesslich über die Zuwanderung gelöst werden kann. Deshalb gilt: Soviel Zuwanderung wie nötig und so wenig wie möglich. Das

«Wegen unseres grosszügig ausgestalteten Sozialsystems unterliegen wir einem Wachstumszwang.»

bedeutet gleichzeitig auch, dass wir unser einheimisches Potenzial ausschöpfen müssen. Dass mehr gearbeitet wird –

das betrifft vor allem Eltern und Frauen. Und dass die Schweizer Belegschaft sich besser qualifiziert.

HERVORRAGENDE PRODUKTIVITÄT

Unser Land profitiert von der Zuwanderung. Die von Unternehmen rekrutierten Menschen übernehmen einen Arbeitsplatz, und weil sie im Durchschnitt recht gut qualifiziert sind, zahlen sie relativ hohe Steuern. Das ist mit ein Grund, warum Bund und Kantone in den letzten Jahren nicht am Hungertuch nagen mussten. Es war alles finanzierbar, was sich das Stimmvolk gewünscht hatte. Die Produktivität der Schweiz ist seit Einführung der Personenfreizügigkeit im Jahr 2002 hervorragend, insbesondere im Vergleich zu den 1990er Jahren und trotz der Krisen, die wir seither durchliefen (Dotcom-Blase, Finanzkrise, Frankenstärke und Pandemie). Die Löhne sind jährlich um ein Dreiviertel Prozent gestiegen.

Eine Zuwanderung in unser Sozialversicherungssystem findet nicht statt. Ausländische Arbeitskräfte sind nicht selten in Bereichen wie der Gastronomie tätig, in denen es saisonale Schwankungen gibt und das Risiko der Arbeitslosigkeit erklärbar höher ist. Im Vergleich zu den umliegenden Ländern sind wir deutlich reicher. Die Personenfreizügigkeit ist wegen des Dichtestresses, des Immobilienmarktes und der Infrastrukturbelastung nicht perfekt, aber alternativlos. ■

Der ausgebaute Sozialstaat muss geschützt werden

Die Personenfreizügigkeit funktioniert für die Schweiz mit ihrem ausgebauten Sozialstaat nicht. Sie hat den Fachkräftemangel nicht gelindert, sondern verschärft. Das heisst: Unser Zuwanderungsregime mit Familiennachzug ist nicht effizient. Im Sinne der Kostenwahrheit braucht es für die Vermögenswerte, die unser Staat gratis zur Verfügung stellt, eine Art Kurtaxe für ausländische Arbeitskräfte.

Seit 2003 wuchs die Schweiz Jahr für Jahr um die Grösse der Stadt Lugano. Aus Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien und Portugal wollen alle Arbeitskräfte zu uns kommen. Das ist ein gutes Zeichen für die Attraktivität unseres Landes. Nur: Der Fachkräftemangel hat in diesen 20 Jahren durch die Personenfreizügigkeit nicht abgenommen – er hat sich verdreifacht! Das heisst: Irgendwo gibt es ein Problem. Das Problem ist, dass der Steuerungsmechanismus, den wir haben, nicht funktioniert. Der Steuerungsmechanismus ist die Personenfreizügigkeit und der Arbeitsmarkt steuert die Zuwanderung. Jede Person, die einen Job in der Schweiz bekommt, kann mit seiner Familie kommen. Die Zuwanderung deckt also nicht nur das Angebot ab, sondern verstärkt gleichzeitig die Nachfrage. Den Staat, der rund 40 Prozent unseres Bruttoinlandsprodukts ausmacht, stellen wir gratis zur Verfügung. Und wir kaufen uns Zusatzkosten ein, die wir selber tragen und nur zum Teil den Zuwanderern übertragen. In der Praxis heisst das: Es gibt Dichtestress, übermässigen Flächenverbrauch mit Renditebauten, eine Erosion der Arbeitsmoral und einen Sogeffekt in die Sozialversicherungssysteme. Unser Zuwanderungsregime ist nicht effizient.

ZAUBERWORT IST KOSTENWAHRHEIT

Die Zuwanderung ist richtig, wenn sie

dazu dient, der Alterung unserer Bevölkerung entgegenzuwirken. Aber wir würden nicht über das Szenario einer 10-Millionen-Schweiz reden, wenn es nur darum ginge. Das jährliche Bevölkerungswachstum in der Grösse Luganos macht uns fett und träge.

Kostenwahrheit ist in allen Bereichen der Politik das Zauberwort. Die Personenfreizügigkeit stellt keine Kostenwahrheit her. Mit ihr haben wir ein Wachstum in der Breite produziert. Die Zuwanderung mit Familiennachzug sorgt für einen grossen Landverbrauch und für einen Verschleiss der Infrastruktur. Das fliesst alles positiv ins BIP. Das Resultat liest sich zwar positiv, aber ist schlecht für die Gesellschaft. Denn unsere Produktivität pro Kopf ist relativ

«Langfristig können wir das Leistungsniveau nicht halten, weil die Personenfreizügigkeit nicht finanzierbar ist.»

schwach. Deutschland oder Österreich haben mit geringerem Bevölkerungswachstum Ähnliches erreicht wie wir.



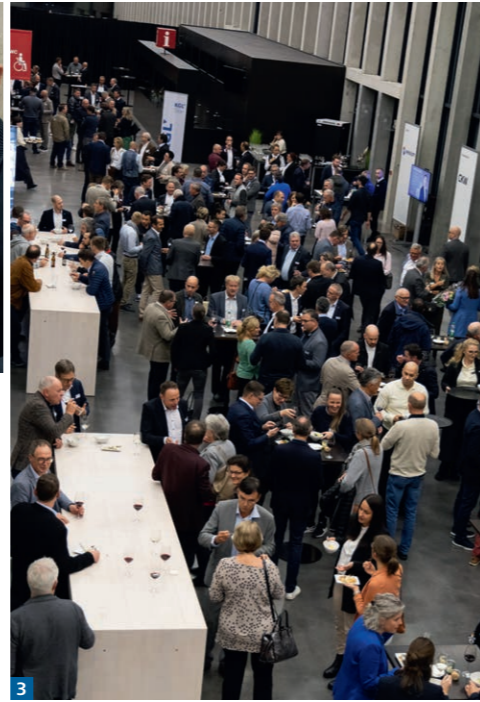
Christoph Schaltegger, Direktor IWP an der Uni Luzern.

Kontra

Warum führen wir nicht eine Kurtaxe für ausländische Arbeitskräfte ein, damit sie sich im Sinne einer Kostenwahrheit an dem beteiligen, was unser attraktiver Staat gratis zur Verfügung stellt? Zuwanderung fände weiterhin statt, aber in reduziertem Ausmass.

DIE SOGWIRKUNG UNSERES LANDES

Wir müssen unseren ausgebauten Sozialstaat schützen. Langfristig können wir das Leistungsniveau nicht halten, weil die Personenfreizügigkeit nicht finanzierbar ist. Vergleicht man die letzte Sicherung der Sozialhilfe mit dem Durchschnittslohn unseres europäischen Umlandes, wird erkennbar, warum unser Land eine Sogwirkung erzeugt. ■



Impulsveranstaltung LUZERN 24

16. November 2023, Messe Luzern

- 1 Drei Damen von der KGL-Geschäftsstelle: Conny Portmann, Stephanie Bucher und Monika Bachmann
- 2 Adrian Eggstein, BFS Business Fleet Swiss AG, Stefanie Furrer, Valiant Bank AG, und Daniel Hecht, Hecht Distillerie AG
- 3 Die Gäste aus Politik und Wirtschaft geniessen im Anschluss an den offiziellen Teil den Apéro riche
- 4 KGL-Direktor Gaudenz Zemp, Marco Speranda und Viviane Speranda-Koller, Tele 1
- 5 Agnes Büttler-Avagyan, Agnes Karikaturen, und Patrick Renfer, Luzerner Kantonalbank
- 6 Peter Suppiger, Schwegler AG, KGL-Vorstand Adrian Bühler mit Irene und Roland Vonarburg, Wauwiler Champignons AG



- 7 Andreas Barmettler, Trigonet AG, glp-Kantonsrätin Claudia Huser und Rosy Schmid, dynaMix Marketing
- 8 Moritz Felix, Präsident Gewerbeverein Beromünster und Umgebung, und KGL-Vizepräsident André Aregger
- 9 Boris Zürcher, SECO-Direktor Arbeitsmarkt, Nicole Studer, Demoscope, Luzerns Regierungsrätin Michaela Tschuur, KGL-Präsident Peter With und Christoph Schaltegger, Direktor des Instituts für Wirtschaftspolitik der Universität Luzern
- 10 Cyrill Chrétien, GKS Architekten Generalplaner AG und Cécile Baumeler, Viaplan AG
- 11 Ruedi Blättler, Schärli Elektro.com AG, Michael Bucher, Gewerbeverein Emmen, Matthias Müller, Luzerner Kantonalbank, Jonas Schedler mit Stefanie Blättler, Import Optik Ebikon, und Alex Vogel, Luzerner Kantonalbank
- 12 Eugen Amstutz von der gleichnamigen GmbH, Daniel Salzmann, CEO Luzerner Kantonalbank mit den FDP-Kantonsräten Ronny Beck und Patrick Hauser
- 13 Thomas Lüthi, Gewerbeverein Beromünster und Umgebung, sowie Pascal Lüthi und Alexandra Rossi, Restaurant Flügger

Ein eindringlicher Apell an die Politik und eine coole Medaillengewinnerin

Zum 15. Mal hatte die Zentralschweizer Bildungsmesse (Zebi) im November ihre Tore auf der Luzerner Allmend geöffnet. Sie ist die zentrale Plattform der Zentralschweizer Berufsbildung. Die Eröffnungsfeier bot Gelegenheit, erfolgreiche Berufsleute und verdiente Chefexperten zu ehren. Und die Gäste aus der Politik dazu aufzufordern, im Kampf gegen den akuten Fachkräftemangel endlich vorwärts zu machen.

Zum Schluss der Eröffnungsfeier richtete er einen eindringlichen Apell an die Anwesenden aus Politik, der Verwaltung, der Berufsbildung und dem Unternehmertum: Trotz unvermindert anhaltendem Fachkräftemangel sei keine Bewegung in der Bildungspolitik erkennbar, verlieh Gaudenz Zemp, Präsident des Vereins Berufsbildung Zentralschweiz und Direktor des KMU- und Gewerbeverbandes Kanton Luzern, seinem Unverständnis Ausdruck. «In anderen Bereichen der Politik, zum Beispiel beim Klimaschutz, ging es in kürzester Zeit voran. Da wurde ein Ziel formuliert, eine Strategie festgelegt und finanzielle Anreize zur Umsetzung geschaffen», verglich der Luzerner FDP-Kantonsrat. Er sehe aber bezüglich des Frachkräftemangels weder verbindliche Strategien noch griffige Massnahmen. Vielmehr laufe die Bildungspolitik, als wäre kein Problem vorhanden.

Die unmissverständliche Forderung von Gaudenz Zemp: «Im Kampf gegen den schwerwiegenden Fachkräftemangel braucht es jetzt ein Ziel. Zum Beispiel «Fachkräftemangel netto null 2040.» Als nächstes müsse eine Strategie erstellt und Anreize geschaffen werden. «Wir müssen den Weg der Berufsbildung priorisieren. Es kann doch nicht sein, dass selbst in systemrelevanten Bereichen unseres Lebens Lehrstellen nicht besetzt werden können. Das ist ab-



Zebi-Messeleiter Markus Hirt (von links), KGL-Direktor Gaudenz Zemp, Koch-Experte Martin Amstutz und die EuroSkills-Medaillengewinner Celine Maier, Iwan Arnold, Fabio Bossart, Nicola Krause, Sven Fellmann und Nidwaldens Bildungsdirektor Res Schmid strahlen an der Zebi-Eröffnung um die Wette. (Bild Christoph Arnet)

surd.» Immerhin habe man bei der Zebi ein volles Haus. Damit sei sichergestellt, dass der Berufswahlprozess in den Zentralschweizer Sekundarschulen optimal unterstützt wird.

PASST DAS ANGEBOT, IST SIE FLEXIBEL
Celine Maier stand als Beispiel dafür, dass der offizielle Teil keine trockene Angelegenheit war. Sie ist Köchin in einem Gault-Millau-Restaurant im Berner Seeland, hat an den EuroSkills in Danzig Gold gewonnen und wurde dank ihres Obwaldner Experten zusammen mit den vier Zentralschweizer Medaillengewinnern Fabio Bossart (Silber), Iwan Arnold, Sven Fellmann und Nicola Krause (alle jeweils Gold) auf

der Bühne geehrt. Auf die Frage, was man denn tun müsse, um sie mit ihren Kochkünsten in die Region zu locken, sagte sie schlagfertig: «Ich bin flexibel, wenn das Angebot passt.» Den Paul-Hürlimann-Preis für Lernende, die ihre Lehrabschlussprüfung unter erschwerten Bedingungen machen, erhielt die Schreinerin Silvana Frei aus Triengen (siehe November-Ausgabe dieses Magazins). Neun der 100 Chefexpertinnen und -experten, die im QV 3'500 Experten betreuen, sind abgetreten. Die Zebi ist die ideale Bühne dafür, um sie zum Abschluss ihrer Arbeit zu ehren. Zemp würdigte sie für ihren unermüdlichen Einsatz und ihr Herzblut. ■



Eröffnung der Zebi

9. November 2023, Messe Luzern

- 1 Patrick Riedweg, Geschäftsführer Swissmechanic Zentralschweiz, Ivan Buck, Direktor Wirtschaftsförderung Luzern und Martin Schlegel, Präsident Elektroveband Zentralschweiz
- 2 Urs Hunkeler, VR-Präsident Messe Luzern, Bruno Käch, Geschäftsleiter Gewerbe-Treuhand AG, Luzia Roos, Leiterin Messen Luzern und Adrian Derungs, Direktor IHZ
- 3 Die Bildungsdirektoren der Kantone Nid- und Obwalden: Res Schmid und Christian Schälli
- 4 Die Nationalräte Regina Durrer-Knobel (Nidwalden) und Heinz Theiler (Schwyz)
- 5 Die Leiter Berufsbildung der Kantone Schwyz und Obwalden: Oskar Seger und Urs Burch
- 6 Mutter Jannett, Hürlimann-Preisträgerin Silvana Frei, Vater Erich und Berufsbildner Erich Fries
- 7 KGL-Direktor Gaudenz Zemp und Messeleiter Markus Hirt
- 8 Christof Spöring, Dienststellenleiter Berufs- und Weiterbildung Kanton Luzern, Luzerns Bildungsdirektor Armin Hartmann und Dusan Milakovic, Leiter Amit für Berufsbildung Kanton Zug



Grosses Staunen und ein kleines bisschen Überforderung beim ersten Zebi-Besuch

Wir haben uns an der diesjährigen Zebi umgeschaut – mit Verstärkung. Da der Eröffnungstag der Zentralschweizer Bildungsmesse mit dem nationalen Zukunftstag zusammenfiel, an dem Jugendliche in die Berufe ihrer Familie oder ihres Bekanntenkreises «reinschnuppern» können, hatten wir eine 12-jährige Sek-Schülerin auf der KMU-Redaktion zu Gast. Sie hat mit uns die Zebi besucht und gleichentags noch tatkräftig an diesem Artikel mitgearbeitet – mit ihren Eindrücken, eigenen Inhalten und selbstgeschossenen Fotos.

Beim Betreten der Zebi um halb 11 Uhr gleicht die Messe einem Wespennest: Unzählige Jugendliche sind bereits in den Hallen oder finden sich – wie wir – gerade im Foyer ein. Die meisten von ihnen im Klassenverbund. Energie- und Lärmpegel sind entsprechend hoch. Also am besten direkt rein in die erste Halle. Als redaktionellen Support begleitet uns an diesem Tag Aléa. Eigentlich würde die 12-Jährige, welche die 1. Oberstufe in Wolhusen besucht, erst nächstes Jahr erstmals «offiziell» die Zebi besuchen, dann zusammen mit ihrer Schulklasse. Aber der Zufall hat es gewollt, dass sie heute ihren Zukunftstag beim Onkel in Luzern verbringt, und dieser fürs KMU-Magazin arbeitet.

ÜBERALL DIESES EINE, GROSSE THEMA

Die Frage, mit der sich die meisten Jugendlichen an der Zebi konfrontiert sehen, bekommt auch Aléa schon jetzt – und zunehmend häufig – gestellt: «Was möchtest du denn einmal werden?» Sie findet das Gefrage der Erwachsenen «schon etwas nervig», wie sie verrät. Aléa hat sich deshalb extra eine pfiffige Antwort überlegt, sollte sie an der Zebi drauf angesprochen werden: «Wenn ich das wüsste, wäre ich ja nicht hier!» – Zugegeben: Das wäre zwar schlagfertig, aber dennoch ein bisschen geflunkert. Denn gewisse Präferenzen in Sachen Traumberuf hat sie durchaus. Und die

Zebi hätte sie an ihrem Zukunftstag auch dann besucht, wenn sie sich schon festgelegt hätte. Vorweg: Die «Frage aller Fragen» wird ihr an diesem Vormittag tatsächlich bald gestellt – von einem Messteilnehmer, der ihr den Beruf der Kaminfegerin schmackhaft machen will. Er stellt sich vor ihr auf, spricht sie direkt an. Das überrascht Aléa dermassen, dass sie ihre eingübte Antwort prompt vergisst – und nur noch ein kleinlautes «Weiss noch nicht so genau...» rausbingt. Kaminfegerin aber, nein, das stehe wirklich nicht zuoberst auf ihrer Liste. Sagts, lächelt etwas verlegen – und geht dann weiter.

ENORM VIEL AUF EINMAL

Obwohl sich die Vertreterinnen und Vertreter der Firmen sowie Berufs- und Branchenverbände an der Messe grosse Mühe geben, den Jugendlichen nicht zu viel zuzumuten und mit ihnen relaxt und auf Augenhöhe ins Gespräch zu kommen, kann ein Eindruck dennoch nicht ganz vermieden werden: Die Zebi kann ganz schön überfordern. Vor allem, wenn man – wie wir mit Aléa – ohne eigentlichen «Plan» die Bühne der 140 repräsentierten Berufe betritt. Und insbesondere ganz am Anfang, wo einem die Orientierung noch etwas fehlt. «Wow... okay...!?» entfährt es Aléa spontan beim Start in Halle 2. Hier gibt's Gesundheitsberufe zu sehen, Ho-

tellerie, Gastronomie, Kosmetik, Hairdesign, Confiserie, Detailhandel, diverse Fachhochschulen und natürlich noch vieles, vieles mehr. Technischer und etwas «Buben-lastiger» geht es nebenan in Halle 1 zu und her: Nebst einer eindrucklichen Bandbreite von Handwerksberufen präsentieren sich hier auch Armee, Polizei, Pharma, Seilbahnen, Nutzfahrzeugverband, Anbieter aus dem ICT-Bereich und, und und... «Schon interessant, was es alles für Berufe gibt», findet Aléa – und vor allem auch: «Wie viele! Wow...»

GAMIFICATION IST TRUMPF

Was ins Auge sticht: Stände, an denen etwas geboten wird, sind stets gut besucht. Wo aber nur einzelne Messeleute vor einer Info-Tafel stehen, bleibt es oft leer. Auffällig viele Branchenvertreter setzen auf «Gamification», also auf einen spielerischen Zugang zum Beruf. Wo die Jugendlichen etwas «gamen» können, da bleiben sie gern auch mal länger. Wir beenden die Zebi nach zwei kompletten Runden, auf denen wir uns mit der Zeit immer besser zurechtgefunden und viel Neues, Spannendes entdeckt haben. «Und, was willst du denn jetzt werden?», fragen wir unsere Hilfsreporterin zum Schluss. Sie grinst, verweist auf nächstes Jahr – und hat eine schlagfertige Gegenfrage parat: «Wo gehen wir Zmittag essen?» ■



Zukunftstag



Am vergangenen 9. November haben im Kanton Luzern tausende Schülerinnen und Schüler ihren Zukunftstag in Luzerner Unternehmen verbracht. Auch auf der Redaktion des KMU-Magazins hatten wir Unterstützung. Aléa Kempter (12) aus Wolhusen hat den Tag genutzt, um Einblicke in die Tätigkeit einer Werbe- und Kommunikationsagentur zu erhalten. Für welchen Beruf sich die Sek-Schülerin entscheiden wird, ist noch offen. Derzeit hoch im Kurs: Primarlehrerin – oder (wer weiss...) vielleicht dann doch Grafikerin oder Kommunikationsfachfrau? Sie hat ja noch etwas Zeit.



Von Technik, Digitalem und Handwerklichem über Gesundheitsberufe bis hin zum Hairdesign, der kunstvollen Confiserie oder dem Transportwesen: An der Zebi ist (fast) alles vertreten. Insgesamt 140 Aussteller präsentieren sich 2023 vor Ort. (Bilder: Aléa Kempter)

Markus Hirt: «Die Wichtigkeit des Weiterbildungsbereichs nimmt zu»

Durch die Digitalisierung ist die Wirtschaft so dynamisch unterwegs wie noch nie. Das hat Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt, der durch den Fachkräftemangel geprägt ist. Die Berufsbilder verändern sich schnell, und das bekommen auch gestandene Berufsleute zu spüren. Messeleiter Markus Hirt erläutert im Interview, was diese Entwicklung für Auswirkungen auf die Zebi haben wird.

Markus Hirt, wird die Zebi in Zukunft auch für gestandene Berufsleute im fortgeschrittenen Alter wichtiger, weil der durch den Fachkräftemangel und die Digitalisierung dynamisierte Arbeitsmarkt nach neuen Jobprofilen verlangt und darum immer mehr Umschulungen zum Thema werden?

Tatsächlich ist der Weiterbildungsbereich über die Jahre gewachsen und spricht durchaus vermehrt gestandene Berufsleute an, die sich über Weiterbildungen informieren und in ihrer Karriere die nächsten Schritte planen möchten. Die Gründe dafür sind vielseitig und individuell. Der Weiterbildungsbereich ermöglicht es auch den Jugendlichen im Berufswahlalter, die Entwicklungsmöglichkeiten und Perspektiven nach der Grundbildung aufzuzeigen. Aus diesem Grund wird der Weiterbildungsbereich auch künftig integral an der Zebi gezeigt.

Wie hat sich diese Entwicklung an der Zebi 2023 auf der Seite der Anbieter gezeigt?

Das Bedürfnis der Aussteller nach der Zebi ist sehr gross. Wir durften insgesamt 180 Aussteller an der Zebi begrüssen und es wurden über 140 Berufe gezeigt. Auch aus dem Weiterbildungsbereich sind nebst vielen langjährigen und bewährten Ausstellern neue dazugekommen wie zum Beispiel die Pädagogische Hochschule Bern. Zum zwei-



Zebi-Messeleiter Markus Hirt. (Bild Christoph Arnet)

sondere am Wochenende hatten die Stände mit Weiterbildungsangeboten regen Zulauf. Und die beiden erwähnten Weiterbildungs-Veranstaltungen stiessen auf grosses Interesse.

Wird die Zebi ihr Angebot in Zukunft verstärkt auf Berufstätige mit jahrelanger Erfahrung ausrichten?

Der Kern der Zebi sind und bleiben die Berufe. Diese bilden die Basis der Berufsbildung. Ausserdem mobilisieren sie den Grossteil der Besuchenden und davon profitieren auch die Weiterbildungsanbieter. So haben wir es geschafft, dass die starke Zebi-Marke auch Erwachsene anzieht. Die Wichtigkeit des Weiterbildungsbereichs nimmt zu und soll gestärkt werden. Mit bestehenden Inhalten wie dem Berufsmaturitäts-Parcours oder dem erwähnten Tag der Höheren Berufsbildung und dem Studienwahltag haben wir zusammen mit Partnern bereits in diese Richtung Formate geschaffen. Auch auf der Zebi-Website haben wir den Weiterbildungsbereich in den letzten Jahren massiv gestärkt. Bereits heute kann die Zebi-Website während 365 Tagen als Informations- und Inspirationsplattform genutzt werden. Dies wollen wir laufend verbessern und stellen uns dabei auch die Frage, was das Bedürfnis von Weiterbildungsinteressierten ist – und wie wir dieses noch besser abdecken können. ■

Interessierten sich mehr Personen für eine Weiterbildung oder Umschulung? Die Besucherzahlen haben die Wichtigkeit des Weiterbildungsbereiches bestätigt. Nebst 14'000 Jugendlichen waren 11'000 Erwachsene an der Zebi. Insbe-

Wirtschaftsverkehr freut es: Initiative «Attraktive Zentren» abgelehnt

Bei zwei von drei kantonalen Vorlagen ist im November nach dem Gusto des KMU- und Gewerbeverbandes Kanton Luzern abgestimmt worden: Zur linken Initiative «Attraktive Zentren» hat das Stimmvolk klar Nein gesagt. Dazu hat es der Erweiterung, Umnutzung und Erneuerung der Kanti Sursee zugestimmt. Die Ablehnung des Gegenvorschlags zur «Antistau»-Initiative war der Wermutstropfen.

Eine gute und eine schlechte Nachricht gibt's vom kantonalen Urnengang am 26. November für den Wirtschaftsverkehr: Die grüne Volksinitiative «Attraktive Zentren» ist mit 73 Prozent Nein-Stimmen abgeschmettert worden. Damit wird zum einen nicht auf unnötige Art und Weise in die Gemeindeautonomie eingegriffen. Und zum anderen gibt es für den Wirtschaftsverkehr keine weiteren Einschränkungen. Der KGL hatte bei seiner Politikversammlung gut fünf Wochen zuvor mit überwiegender Mehrheit die Nein-Parole gefasst.

ZEMP ÜBT SICH IN SELBSTKRITIK

Nicht zum Erfolg geführt hat das Ansinnen des KGL und der bürgerlichen Parteien, die Leistungsfähigkeit der Strassen im Gesetz festschreiben zu lassen. Die «Antistau»-Initiative der JSVP ist an der Urne deutlich und der im bürgerlichen Lager breit abgestützte Gegenvorschlag dazu mit einem knappen Nein (51,37 Prozent) abgelehnt worden. «Wir alle haben unseren Job einfach schlecht gemacht. Denn die fehlenden 1,4 Prozent hätten wir sicher holen können», übt sich KGL-Direktor und Kampagnenleiter Gaudenz Zemp in Selbstkritik. Es sei nicht gelungen, die Notwendigkeit des Gegenvorschlags zu kommunizieren und die Wähler zu mobilisieren. Zudem positionierten sich die lokalen Medien gegen



Eine gute und eine schlechte Nachricht erbrachte die Abstimmung für den Wirtschaftsverkehr im Kanton Luzern: Die linke Initiative «Attraktive Zentren» wurde abgelehnt – aber auch der Gegenvorschlag zur «Antistau»-Initiative. (Bild KGL)

die Vorlage. «Die nationalen Wahlen haben bei den Parteien viele Ressourcen gebunden», so Zemp. Die Abstimmung sei gleich im Anschluss gekommen. Das führte dazu, dass man sehr spät mit der Kampagne begonnen habe und dass die Plakatierung durch die Ortsparteien vielerorts deutlich schlechter gelaufen sei als üblich.

ZEMP: «MÜSSEN ÜBER DIE BÜCHER»

Das Stimmvolk habe nicht erkannt, dass die Vorlage für sie eine durchaus hohe Bedeutung gehabt hätte. Auf je-

den Fall war die Beteiligung so tief wie die letzten zehn Jahren nicht mehr. «Wir müssen jetzt über die Bücher und die richtigen Schlüsse aus diesem Dämpfer ziehen», fordert Zemp. Zahlen des Bundes besagen, dass der wirtschaftsnotwendige Verkehr im Jahr 2050 noch immer zu 68 Prozent mit dem Auto erfolgen werde. Im Vergleich dazu 24 Prozent mit dem ÖV und deren 4 mit dem Velo. «Solche Abstimmungen müssen wir künftig zwingend gewinnen», gibt sich Zemp kämpferisch. ■



**MIT DEM KGL
ZUM EVZ-TOP-SPIEL**



**FR, 19. JANUAR 2024,
BOSSARD-ARENA IN ZUG**

JETZT PACKAGE BUCHEN!

Der KMU- und Gewerbeverband Kanton Luzern organisiert exklusiv für seine Mitglieder einen Besuch des Eishockeyspiels EVZ gegen HC Ajoie. Für dieses Top-Spiel ist die gesamte Terrasse DINE & VIEW für den KMU- und Gewerbeverband Kanton Luzern reserviert.

Nutzen Sie diese Dienstleistung und profitieren Sie von einem fixfertig organisierten Angebot für Ihre Kunden oder Ihre Mitarbeitenden. Ermöglichen Sie mit einem tollen (Weihnachts-)Geschenk einen unvergesslichen Abend – buchen Sie jetzt Ihre Packages!

FOLGENDES PACKAGE KÖNNEN SIE FÜR SICH UND IHRE GÄSTE BUCHEN:

- Eintrittskarte (beste Plätze an der Seite) zum Heimspiel des EVZ
- Apéritifgebäck, Vorspeisen-, Hauptgang- und Dessertbuffet (Essen während des Spiels)
- Prosecco, Weisswein, Rotwein, Bier, Mineral, Softgetränke, Kaffee und Tee
- Bequeme Busfahrt mit Gössi Carreisen AG direkt vors Stadion
- Gesamte Organisation und Abwicklung durch KGL

DINE & VIEW-Package inkl. An- und Rückreise im Car: **Preis von Fr. 230.00 inkl. MWST** pro Person. Es handelt sich bei allen Sitzen um Top-Plätze. Auf Grund der Länge der Terrasse ist jedoch die Sicht aufs Spiel abhängig vom jeweiligen Sitz unterschiedlich. Alle Plätze werden unabhängig davon in einer einzigen Kategorie verkauft und nach dem Zufallsprinzip verteilt.

Transport-Partner



BUCHEN SIE IHRE TICKETS BIS 31. DEZEMBER 2023 DIREKT PER MAIL:

IRIS.HEER@KGL.CH

Bitte geben Sie die Anzahl Tickets, den Abfahrtsort sowie die Rechnungsadresse an. Die Anzahl Tickets ist beschränkt.

PROGRAMM

- 17.50 Uhr** Abfahrt Gössi Carterminal, Horw (Parkplätze auf Reservation)
- 18.15 Uhr** Abfahrt Raststätte Neuenkirch (Parkplätze sind genügend vorhanden)
- 18.45 Uhr** Eintreffen bei Bossard-Arena in Zug
- 19.00 Uhr** Start zu DINE & VIEW
- 19.45 Uhr** Start Spiel EVZ – HC Ajoie
- Ca. 21.30 Uhr** Spiel-Schluss
- Ca. 21.45 Uhr** Abfahrt vor Bossard-Arena
- Ca. 22.15 Uhr** Eintreffen Raststätte Neuenkirch
- Ca. 22.35 Uhr** Eintreffen Gössi Carterminal, Horw

BEI FRAGEN WENDEN SIE SICH BITTE AN IRIS HEER:

IRIS.HEER@KGL.CH ODER TELEFON 041 318 03 06



GEWERBEVEREIN

UNSERE REGION HAT ZUKUNFT

www.gewerbeverein-reiden.ch

IHRE PARTNER DER REGION

HELVESKO

Die Bequemschuhe

Wir stehen für Bequemschuhe, die nebst dem modischen Aspekt noch viel mehr zu bieten haben. Unsere Schuhe verfügen über die natürliche Fussform und werden in bester und aufwändiger Schuhmacherqualität hergestellt.

LUGANO

SWISS MADE

Modische Sneaker für SIE & IHN

HELVESKO Bequemschuh-Hauptfachgeschäft
Kreuzmatte 10 | 6260 Reiden | Tel. 061 816 98 88
Weitere Standorte und Infos auf helvesko.ch

Katalog online durchblättern

Ihr Raumgestalter aus der Region

aussergewöhnlich professionell seit 1958

küng
RAUMGESTALTUNG

Küng Raumgestaltung
Hauptstr. 13 - 6260 Reiden
Telefon 062 758 11 58
info@kueng-reiden.ch

Textilpflege Vorhänge Böden Betten

KARL RÖLLI
HOLZBAU | BEDACHUNG | SPENGLEREI

Ihr Bau-Partner

6264 Pfaffnau
062 747 47 84

karloelli.ch

MARTI
NUTZFAHRZEUGE

Marti Nutzfahrzeuge AG | 6260 Reiden
Tel. 062 749 00 49 | www.martireiden.ch

EAGLE EYE SECURITY

IHR PARTNER FÜR SICHERHEIT UND ORDNUNG

www.eagle-eye-security.ch

079 / 441 75 85 od. 079 / 441 45 45

**Sicherheitsdienst
Verkehrsdienst
Bewachungen
Sanitätsdienst
Hundeführer
Revierdienst
Patrouillen**

Reidener Romantik: Kleine KMU machen den Gewerbeverein aus

Der Gewerbeverein im unteren Wiggertal an der Grenze zum Kanton Aargau hat schon elf Jahrzehnte auf dem Buckel. Eine Interessensgemeinschaft mit Tradition. Und eine, die im Kern wenig Veränderung erfahren hat. Im Gemeindegebiet mit über 7'400 Einwohnern sind es die Selbstständigerwerbenden mit einer überschaubaren Anzahl an Angestellten, die das Herz eines aktiven Vereins schlagen lassen.

Der Gewerbeverein Reiden und Umgebung gibt ein strukturelles Bild von sich ab, wie man es sich noch aus der guten, alten Zeit gewohnt ist. «Wir bestehen aus motivierten, einheimischen Betrieben, die sich in die Sparte kleiner KMU bewegen», sagt der Präsident David Kunz. Es ist ja nicht so, dass sie vor lauter Romantik nicht auch gerne grössere Betriebe dabei hätten. Aber Kunz weiss: «Wenn der CEO eines grösseren KMU keinen Bezug zum Ort hat oder geschäftliche Interessen im Ort verfolgt, so ist es aus meiner Sicht sehr schwierig, so jemanden dazu zu motivieren, aktiv am Vereinsleben teilzunehmen.»

Das Bestreben der Reidener, bei den Einwohnern in ihrem Einzugsgebiet als Verein wahrgenommen zu werden, ist gross. «Wir versuchen, ein interessantes und abwechslungsreiches Programm, in dem für alle etwas dabei ist, auf die Beine zu stellen.» Dabei geht es zum Einen um Austausch, zum Andern darum, gemeinsam etwas zu erleben.

DIE SORGEN NACH DER PANDEMIE

Im Rückblick sagt David Kunz, dass die Auswirkungen der Pandemie im Vorstand nicht gross spürbar gewesen seien. Sie hätten das Glück gehabt, dass im Führungsgremium die Ansichten über den Umgang mit der Weltvirus-Krise ähnlich waren. «Handelte es



UNSER
GEWERBE-
VEREIN

REIDEN UND UMGEBUNG

GRÜNDUNGSJAHR: CA. 1906

MITGLIEDERZAHL: 118

NÄCHSTE WICHTIGE
VERANSTALTUNG:

GEWERBEAUSSTELLUNG REGA
VOM 27. BIS 29. 9. 2024

WEBSITE:
WWW.GEWERBEVEREIN-REIDEN.CH



Reidens Gewerbevereinspräsident David Kunz. (Bild zvg)

vorne gerichtet – auf die geschäftlichen Herausforderungen im Alltag. Auf den Fachkräftemangel. Auf den Konkurrenzdruck im In- und Ausland, auf den Margendruck und den Online-Handel. Das bringt existenzielle Fragen mit sich. Kunz bringt sie so auf den Punkt: «Wie wird sich mein Geschäftsweig in den nächsten zehn Jahren verändern?» Die Antwort darauf mündet in die nächste Frage: «Wie muss ich mich geschäftlich aufstellen, damit ich mir die erste Frage in zehn Jahren wieder stellen kann?»

Mit Blick nach vorne zeigt sich aber auch Erfreuliches: Im September nächsten Jahres findet nach 2018 wieder eine Gewerbeausstellung statt. «Es ist noch ein langer Weg, aber ich freue mich jetzt schon darauf.» ■



UNSERE REGION HAT ZUKUNFT
www.gewerbeverein-reiden.ch

«Entlastungen bei Unternehmenssteuern sind nur im Paket zu erreichen»

Die Steuergesetzrevision wird dem Stimmvolk vorgelegt. Denn die SP hat das Referendum angekündigt. Um das Steuersubstrat zu erhalten, müssen die Unternehmen zwingend entlastet werden. Die letzten Abstimmungen zu diesem Thema haben aber gezeigt: Solche Vorlagen sind nur zu gewinnen, wenn auch Verbesserungen für die breite Bevölkerung im Gesetz stehen. KGL-Präsident Peter With ordnet ein.

Peter With, nachdem das Stimmvolk am 23. Juni 2023 der OECD-Mindeststeuer in der Schweiz zugestimmt hat, sind die Kantone daran, ihre Steuergesetze anzupassen. Am 20. Oktober 2023 hat die Luzerner Regierung die Botschaft präsentiert. Die bisherigen Verlautbarungen erwecken den Eindruck, dass die Reform gelungen sei. Ist das so?

Das Geschäft geht in die richtige Richtung. Natürlich würden wir von der Wirtschaft diese Revision am liebsten isoliert umsetzen. Denn eigentlich geht es bei der OECD nur um die Unternehmenssteuern. Aber dieses Vorgehen ist aktuell nicht mehr möglich. Es braucht ein Paket.

Inwiefern?

Die letzten Abstimmungen haben gezeigt, dass es der Linken gelingt, solche isolierten Unternehmenssteuern-Vorlagen schlecht zu reden und die Fakten zu verzerren. Es wird gezielt ausgeklammert, dass man die Steuern senkt, um mehr Steuersubstrat zu gewinnen. Das hat bei den letzten isolierten Unternehmenssteuern-Vorlagen verfangen.

Weshalb?

Das ist eine gute Frage. Es scheint aktuell eine Kluft zu geben zwischen grossen, internationalen Unternehmen und grossen Teilen der Stimmbevölkerung. Es ist in der Vergangenheit nicht gelun-

gen aufzuzeigen, dass tiefe Unternehmenssteuern und attraktive Rahmenbedingungen den Standort stärken und so mittelfristig höhere Erträge sichern.

Deshalb ist es richtig, ein Paket zu machen?

Das scheint der einzige gangbare Weg zu sein. Es ist möglichst vielen etwas zu geben, um Mehrheiten zu schaffen. Gleichzeitig ist das Fuder nicht zu überladen. Das ist eine Gratwanderung.

Und hier ist sie gelungen?

Als Wirtschaftsverband hätten wir sicher teils andere Prioritäten gesetzt, aber wir sind natürlich auch Partei. Wir sind aber der Überzeugung, dass es auch für die breite Bevölkerung besser wäre, wenn man drei Punkte anders regeln würde.

Die da wären?

Erstens: Man sollte die Herabsetzung der Kapitalsteuer nicht etappieren. Zweitens: Der Forschungs- und Entwicklungsabzug ist einzuführen. Und drittens: Die Vermögenssteuer ist zu senken.

Was machen andere Kantone?

Mit Ausnahme des Kantons Zug haben sich die übrigen Zentralschweizer Kantonen noch nicht vernehmen lassen. Allerdings senkt der Kanton Zug bereits auf den 1. Januar 2024 die Vermögens-

steuer um 15 Prozent und verdoppelt gleichzeitig die Freibeträge.

Im Zentralschweizerischen Vergleich lag der Kanton Zug bei der Vermögenssteuer bisher am nächsten bei Luzern.

Ja, aber nun werden wir zum Schlusslicht. Es ist ein Fehler, dass man im Kanton Luzern den Wettbewerb bei der Vermögenssteuer ausser Acht lässt. Gerade jetzt, wo beispielsweise aus Norwegen viele vermögende Personen in die Schweiz zuziehen, ist eine Massnahme bei der Vermögenssteuer unabdingbar. Nicht überraschend lassen sich dem Vernehmen nach die meisten Norweger zwar in der Zentralschweiz, aber nicht in Luzern nieder.

Die Regierung rechnet mit Einnahmenausfällen bei den tiefen Einkommen von 42,5 Millionen Franken. Eine stolze Summe.

Ja, tatsächlich. Der Kanton ist hier sehr grosszügig. Auch die Gemeinden werden mit stattlichen Beträgen bedient. Wir hätten hier wohl weniger eingesetzt. Aber gegen eine geschlossene Linke und gegen die Gemeinden wäre die Vorlage ganz einfach nicht zu gewinnen. Es braucht offenbar Kompromisse.

Wie sieht nun der Prozess aus?

Es wird nun zwei Beratungen im Kantonsrat geben, wobei die erste auf den



KGL-Präsident Peter With über die Steuergesetzrevision, die vors Volk kommen wird: «Die Vorlage ist nicht primär ökologisch, sondern politisch konzipiert». (Bild zvg)

Januar 2024 geplant ist. Im Anschluss an die zweite Beratung kann innert 60 Tagen das Referendum ergriffen werden. Dann käme die Vorlage vors Volk.

Und wie bringt sich nun der KGL in die politische Debatte ein?

Wir haben unsere drei Punkte als Forderung bei der zuständigen Kommission WAK deponiert. Es gilt nun, die Argumente der Wirtschaft aktiv zu vertreten und einzubringen.

Ob die Mindeststeuer im Ausland effektiv umgesetzt wird, steht offenbar in den Wolken.

Ja, es herrscht grösste Unsicherheit. Ob und wann der Bundesrat die OECD-Mindeststeuer überhaupt in Kraft setzen wird, ist im Moment noch offen. Aufgrund von Hinweisen, dass viele Staaten zögern, die OECD-Mindeststeuer zeitnah oder überhaupt einzuführen, besteht die Gefahr, dass sich die Schweiz mit einer vorzeitigen Einführung Nachteile einhandeln könnte.

Können wir uns eine solche Steuergesetzreform überhaupt leisten?

Der Kanton schreibt seit einiger Zeit überaus positive Rechnungsabschlüsse. Auch der Jahresabschluss 2023 ist aufgrund der letzten Hochrechnung auf gutem Weg. Die Steuern der juristischen Personen kommen dank der Tiefsteuerstrategie in einem noch nie dagewesenen Ausmass daher, weshalb der Kantonsrat von der Regierung für das Budget 2025 auch eine Steuersenkung verlangt.

Auch die Gemeinden verzeichneten im Jahr 2022 wesentlich bessere Abschlüsse als im Vorjahr und als budgetiert.

Sowohl die finanzielle Lage des Kantons als auch der Gemeinden hätten eine mutigere Reform zugelassen. Dabei darf man aber nicht vergessen, dass es dann noch grosse Mittel für Subventionspakete braucht.

Was ist darunter zu verstehen?

Der Wettbewerb verschiebt sich von den

Steuern weg zu den Subventionen. In anderen Ländern ist es schon lange üblich, dass man zwar keine tiefen Steuern anbieten kann, dafür aber die Unternehmen ganz direkt über Subventionen anzieht und hält. Die Schweiz ist dazu verdammt, auf dieses Regime zu wechseln.

Das ist aber nicht Bestandteil dieser Revision?

Ja, diese Punkte werden im Wirtschaftsförderungsgesetz geregelt werden. Der Kanton hat die nötigen Schritte für die Entwicklung eingeleitet. Wir werden dort die Interessen der lokalen KMU vertreten.

Was denken Sie: Wird die Revision nun vom Volk angenommen werden?

Ich gehe stark davon aus. Die aktuell massiven Unternehmens-Steuererträge zeigen, dass die Strategie richtig war und ist und für alle einen Mehrwert bringt. Zudem ist die ganze Vorlage nicht primär ökonomisch konzipiert, sondern politisch. Das wird bei der Abstimmung sicher helfen. ■

Totalsanierung meiner Liegenschaft: Was habe ich dabei zu beachten?

Das Bundesgericht hat die Praxis gewisser Kantone zum sogenannten «wirtschaftlichen Neubau» aufgehoben. Im Weiteren ermöglicht der Kanton Luzern seit dem 1. Januar 2023 – wie bereits der Bund sowie die übrigen Kantone – den Abzug von Kosten für Energiespar- und Umweltschutzmassnahmen bei den Staats- und Gemeindesteuern.



Severin Ottiger, dipl. Steuerexperte,
Treuhandler mit eidg. Fachausweis,
Gewerbe-Treuhand AG

Stehen grössere Investitionen in Ihrer Liegenschaft oder gar eine Totalsanierung an? Dann lohnt sich eine frühzeitige Planung aus steuerlicher Sicht. Beispielsweise kann bei längeren Umbauten/Sanierungen eine Verteilung der Kosten auf mehrere Jahre zu einem positiven Steuereffekt führen. Elementar ist in jedem Fall eine sachgerechte Aufteilung der Aufwendungen, entweder als abzugsfähige werterhaltende Aufwendungen oder als wertvermehrende Anlagekosten. Letztere sind bei einem späteren Verkauf der Liegenschaft im Zusammenhang mit der gesonderten Grundstückgewinnsteuer von Relevanz.

KOSTENAUFTEILUNG NICHT EINFACH

Die Aufteilung der Aufwendungen in werterhaltend respektive wertvermehrend ist im Übrigen auch bei Totalsanierungen von Liegenschaften in jedem Fall vorzunehmen. Hierzu hat jüngst das Bundesgericht die Praxis gewisser Kantone zum sogenannten



«wirtschaftlichen Neubau» aufgehoben. Unter diesem Begriff wurden Aufwendungen regelmässig vollständig als wertvermehrend und damit einkommenssteuerrechtlich nicht abzugsfähig eingestuft. Neu ist stets zu prüfen, ob die individuellen Arbeiten nach objektiv-technischem Charakter als werterhaltend gelten.

Bei grösseren Investitionen ist eine Aufteilung der Kosten nicht immer einfach. Deshalb erlauben die meisten Kantone – zur Vereinfachung – pauschale Aufteilungen (zum Beispiel zwei Drittel Unterhalt und ein Drittel Anlagekosten), sofern diese zu einem sachgerechten Ergebnis führen. Zudem haben einige Kantone Abgrenzungskataloge erstellt, welche die

Auf- respektive Zuteilung zusätzlich vereinfachen können.

WERTERHALTENDE AUFWENDUNGEN

Abzugsfähig sind Aufwendungen, welche der Erhaltung der liegenschaftlichen Werte dienen («Unterhalt»):

- Instandhaltungskosten: Aufwendungen zur Beseitigung von Beschädigungen oder Abnutzung seit dem Erwerb.
- Instandstellungskosten: Aufwendungen, die über die laufenden Verbesserungen und Reparaturen hinaus erbracht werden müssen, um die liegenschaftlichen Werte auf Dauer zu erhalten.
- Ersatzbeschaffungen: Aufwendungen für den gleichwertigen Ersatz

von Gebäudebestandteilen oder Gegenständen der baulichen Grundausstattung.

- Einlagen in den Reparatur- oder Erneuerungsfond: Sofern diese den daran Beteiligten unwiderruflich entzogen sind und diese Mittel nur zur Bestreitung von Unterhaltskosten für die Gemeinschaftsanlagen verwendet werden.
- Betriebskosten: Besitzesbedingte Aufwendungen sind bei Fremd- und Eigennutzung abzugsberechtigt/nutzungsbedingte Betriebskosten sind bei Fremdnutzung abzugsberechtigt (soweit nicht als Nebenkosten weiterverrechnet).
- Versicherungsprämien: Sachversicherungsprämien für die Liegenschaft (Brand-, Wasserschaden-, Glas- und Haftpflichtversicherungen), nicht aber Hausratsversicherungen.
- An Dritte bezahlte Verwaltungskosten: Auslagen für Porto, Telefon, Inserate, Betreibungen, Entschädigungen an den Liegenschaftsverwalter.

WERTVERMEHRENDE AUFWENDUNGEN UND INVESTITIONEN

Nicht abzugsfähig sind Auslagen für wertvermehrende Aufwendungen und Investitionen («Anlagekosten»):

- Neu-, Um- und Anbauten (zum Beispiel Ausbau Dachgeschoss zu Zimmer oder Anbau eines Wintergartens)
- Verbesserungen und Modernisierungen (teilweise werterhaltend)
- Nutzungsänderungen (zum Beispiel Umbau von Stall zu Wohnhaus)
- Kosten im Zusammenhang mit dem Erwerb oder Verkauf von Liegenschaften (zum Beispiel Beurkundungskosten, Handänderungssteuern, Maklerprovisionen)

Für Fragen oder die Berechnung der steuerlichen Folgen eines geplanten Projektes steht der Autor gerne zur Verfügung. ■



SPRECHSTUNDE

Simon Meierhans, dipl. Steuerexperte,
CAS Financial Transactions, Treuhänder
mit eidg. Fachausweis
Gewerbe-Treuhand AG

Mäklerprovision steuerlich abziehen

Frage

Wir haben unser Eigenheim mithilfe eines Mäklers verkauft. Kann ich die bezahlte Mäklerprovision bei den Steuern in Abzug bringen?

Antwort

Ja, unter bestimmten Voraussetzungen können Sie die bezahlte Mäklerprovision bei der Grundstückgewinnsteuer abziehen. Hierfür müssen ein Mäklervertrag vorliegen und dessen Tätigkeiten nachweislich zum Vertragsabschluss geführt haben. Die Abzugsfähigkeit von Mäklerprovisionen als Aufwendungen bei der Berechnung der Grundstückgewinnsteuer ist schweizweit jedoch nicht einheitlich geregelt. Aufgrund unterschiedlicher gesetzlicher Regelungen kommt den Kantonen hierbei ein gewisser Ermessensspielraum zu. Die meisten Kantone begrenzen dabei die abzugsfähigen Mäklerprovisionen auf etwa 2 bis 3 Prozent des Veräusserungswertes. Für unbebaute Grundstücke werden teilweise auch höhere Abzüge bis zu 5 Prozent zugelassen.

Im Kanton Luzern erfolgt nach einem kürzlich ergangenen Entscheid des Kantonsgerichts nun eine Praxisänderung, wonach Mäklerprovisionen neu ungekürzt abgezogen werden können, sofern gewisse Kriterien erfüllt werden. Für einen unbegrenzten Abzug wird aber vorausgesetzt, dass die vereinbarte Entlohnung dem üblichen, marktkonformen Entgelt entspricht, wie es unter unbeteiligten Dritten abgeschlossen worden wäre (Drittvergleich). Dabei können neben der entrichteten Mäklerprovision auch allfällige weitere in Rechnung gestellte und im Zusammenhang mit der Mäklertätigkeit stehende Kosten – wie beispielsweise Verkaufsdokumentationen oder Inserate – abgezogen werden.

Bei Unklarheiten in Bezug auf die Abzugsfähigkeit von Mäklerprovisionen ist es hilfreich, sich von einer Fachperson beraten zu lassen.

Bezugsquellenverzeichnis



Nutzfahrzeug AG Zentralschweiz
 Hasliring 18, 6032 Emmen, 041 269 00 00
 Bahnhofstr. 17, 6056 Kägiswil, 041 666 77 00
 info@nufag-zentralschweiz.ch
 www.nufag-zentralschweiz.ch



Persigo AG
 Obergrundstrasse 109, 6005 Luzern
 Telefon 041 368 15 15
 info@persigo.ch
 www.persigo.ch



Abena Schaumstoff AG
 Meierhofweg 5, 6032 Emmen
 Telefon 041 269 88 99
 info@abena.ch
 www.abena.ch



Marti Nutzfahrzeuge AG
 Industriestrasse 10, 6260 Reiden
 Telefon 062 749 00 49
 info@martireiden.ch
 www.martireiden.ch



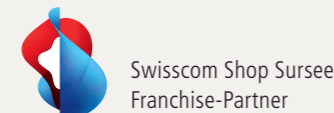
Graphax AG
 Riedstrasse 10, 8953 Dietikon
 Telefon 058 551 11 11
 info@graphax.ch
 www.graphax.ch



WS-Skyworker AG
 Hasenmoosstrasse 13, 6023 Rothenburg
 Telefon 041 210 80 60
 miete@ws-skyworker.ch
 www.ws-skyworker.ch



Ihr digitaler Helfer in der beruflichen Grundbildung
 Grossmatte-Ost 2, 6014 Luzern
 Telefon 041 259 60 39
 berufsbildung.digital@sephir.ch
 www.sephir.ch



Ihr Partner für KMU und Privatkundenlösungen
 Bahnhofstrasse 19, 6210 Sursee
 Telefon 079 920 79 09
 andrea.koller1@swisscom.com



Modehaus Felber AG Damen & Herrenmode
 Hauptgasse 15 – 17, 6130 Willisau/Stättli
 Telefon 041 970 12 70
 mode@mode-felber.ch, www.mode-felber.ch



Wallimann Druck und Verlag AG
 Aargauerstrasse 12, 6215 Beromünster
 Telefon 041 932 40 50
 admin@wallimann.ch
 www.wallimann.ch

Hier könnte Ihr Firmenlogo stehen

Für weitere Informationen:
Wallimann Druck und Verlag AG
 Telefon 041 932 40 50
 e.imbach@wallimann.ch
 www.wallimann.ch

Bezugsquellen-Verzeichnis

Eintrag für 1 Jahr Fr. 990.–
 Eintrag pro Ausgabe Fr. 120.–



Januar 2024

FR, 19. Januar 2024
DINE & VIEW Package
 EV Zug gegen HC Ajoie
 Bossard Arena Zug, Start 19.00 Uhr

MI, 31. November 2024
KGL-Politikversammlung
 Buchrain, Start 17.00 Uhr

Februar

MI, 21. Februar 2024
Präsidentenkonferenz KMU- und Gewerbevereine
 Luzern, 10.00 Uhr

MI, 28. Februar 2024
Präsidentenkonferenz Berufs- und Branchenverbände
 Luzern, 10.00 Uhr

März

22. bis 24. März
«GrossArtig24»
 Gewerbeausstellung Grosswangen

Laufend aktualisierte Termine
 online auf www.kgl.ch



V O L V O

Für eine nachhaltige Work-Drive-Balance.

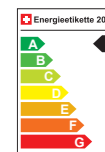
Der neue vollelektrische Volvo EX30 for Business.

Unser bisher kleinster SUV macht auch als Geschäftsfahrzeug einen nachhaltigen Eindruck. Bis zu 475 km Reichweite und innovative Assistenzsysteme sind nur zwei Argumente genauer hinzuschauen.

FÜR KMU'S BEREITS AB **CHF 10.– /TAG**

Ihr Flottenangebot – auch im Abo erhältlich.

Volvo EX30 Core Single Motor, 200kW. Katalogpreis CHF 38'350.– abzüglich KMU Nachlass 5% CHF 1'917.– und EX30 for Business Nachlass 2% CHF 767.– = CHF 35'665.–. Monatsrate CHF 300.–. Ein Angebot der Volvo Car Financial Services by BANK-now AG. 1. grosse Leasingrate 20%, Laufzeit 48 Monate, 10 000 km/Jahr. Zins nominal 2.9%, Zins effektiv 2.94%. Restwert gemäss Richtlinien von Volvo Car Financial Services (BANK-now AG). Diese sind indikativ und können von den Restwerten der Volvo Vertreter abweichen. Eine Kautions wird nicht verlangt. Obligatorische Vollkaskoversicherung nicht inbegriffen. Die Kreditvergabe ist verboten, falls sie zur Überschuldung der Konsumentin oder des Konsumenten führt (Art. 3 UWG). Stromverbrauch (kombiniert) 16.7 kWh/100 km: CO₂-Emissionen: 0 g/km. Energieeffizienz-Kategorie: A. Swiss Premium® Gratis-Service bis 10 Jahre/150 000 Kilometer, Werksgarantie bis 5 Jahre/150 000 Kilometer und Verschleissreparaturen bis 4 Jahre/150 000 Kilometer (es gilt das zuerst Erreichte). Abgebildetes Modell enthält ggf. Optionen gegen Aufpreis. Angebot gültig bis Ende Dezember 2023.



6021 Emmenbrücke
 Rüeggisingerstrasse 61
 Tel. 041 288 88 05

6045 Meggen
 Luzernerstrasse 44
 Tel. 041 377 37 37

www.hammerautocenter.ch



Herausgeber
 KMU- und Gewerbeverband
 Kanton Luzern
 Eichwaldstrasse 15
 6002 Luzern
 Tel. 041 318 03 18
 info@kgl.ch, www.kgl.ch

Auflage
 8000 Exemplare
 erscheint 10x jährlich
Umsetzung, Texte und Bilder
 impact agentur ag,
 Luzern
Stockbilder
 Adobe Stock

Produktion, Druck und Anzeigenverwaltung
 Wallimann Druck und Verlag AG, Beromünster
 Tel. 041 932 40 50
 e.imbach@wallimann.ch
 Inserateschluss:
 siehe unter
www.wallimann.ch



Totalsanierung meiner Liegenschaft: Was muss ich beachten?



Das Bundesgericht hat die Praxis gewisser Kantone zum «wirtschaftlichen Neubau» aufgehoben. Im Weiteren ermöglicht der Kanton Luzern seit dem 1. Januar 2023 den Abzug von Kosten für Energiespar- und Umweltschutzmassnahmen bei den Staats- und Gemeindesteuern. Für Fragen oder die Berechnung der steuerlichen Folgen eines geplanten Projektes stehen unsere Profis gerne zur Verfügung.

Mehr zum Thema auf Seite 28/29

► Ihre Ansprechpartner



Simon Meierhans

Verantwortlicher Produkte und Prozesse Unternehmensberatung
Dipl. Steuerexperte, CAS Financial Transactions, Treuhänder mit eidg. Fachausweis

041 319 93 16
simon.meierhans@gewerbe-treuhand.ch



Severin Ottiger

Mandatsleiter
Dipl. Steuerexperte, Treuhänder mit eidg. Fachausweis

041 319 92 56
severin.ottiger@gewerbe-treuhand.ch

Gewerbe-Treuhand AG, Eichwaldstrasse 13, 6002 Luzern
gewerbe-treuhand.ch